

Zeitschrift: Schweizer Sportblatt
Herausgeber: Jean Enderli, Hans Enderli
Band: 2 (1899)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Beifallsgetöse nimmt seinen Fortgang, es grenzt schon mehr an Fanatismus und Delirium: da, als Riviere unter den Klängen der Marseillaise das Ziel erreicht und mit schwungvollen Zügen das letzte Kontrollprotokoll unterzeichnet hatte, als er mit dem traditionellen Bouquet beladen, den Kabinen zuschritt, da kannte der Enthusiasmus keine Grenzen mehr; man drängte sich vor, um ihn, den Sieger, den

Fussball

— **Schweiz. Meisterschaftsspiele.** Das Comité der S. F. A. hat nach längerer Beratung bezüglich des Protestes des Old Boys F. C. gegen den F. C. Basel beschlossen, den Protest gutzuheissen und den Old Boys F. C. als Sieger zu erklären. Das Resultat des am 18. Dezember ausgetragenen Matches ist demnach 2:1 Goals zu Gunsten der Old Boys. Diese kommen nun also mit dem Anglo American F. C. und dem Lausanner F. C. in die Finales. H.

— **Basel.** (Korr.) Letzten Donnerstag kam im Grossen Rat die Vorlage der Regierung betr. Anlegung eines Parks auf dem inneren Teil der Schützenmatte zur Besprechung. Dieselbe wurde im allgemeinen genehmigt, und zu deren Ausführung wurde ein Kredit von Fr. 87,500 bewilligt. Besondere Freude wurde den heissen Sportsfreunden durch Annahme des Antrags bereitet, es möchte in diesem Park ein besonderer Fussballspielplatz angelegt resp. reserviert werden. Der grosse Rat hat damit grosses Wohlwollen gegenüber unserm Sport bekundet. Der in jeder Hinsicht gute Platz bleibt auch fernerhin eine Tummelstätte unserer Jugend und sichert dem Fussballspiel auch für die Zukunft kräftigen Zuzug. — S.

— Die Matchreise des Oxford Unionist Association Footballclubs nach dem Continent findet nun definitiv in der Charwoche statt und geht über Berlin, Dresden, Prag und Wien. An all' diesen Orten werden Matches gespielt. Wir möchten die S. F. A. nochmals anfragen, ob sie nicht versuchen wollte, die Engländer auf ihrer Rückreise zu einem Match in der Schweiz gegen eine kombinierte Mannschaft zu bewegen.

Eissport.

Europameisterschaften.

— **Davos 14.** Zwei Rekorde sind in den letzten Tagen beim Training für die Europameisterschaften durch Ch. Edgington gefallen. Nach einem vergeblichen Versuche, der an einem heftigen Gegenwinde scheiterte, gelang es ihm, den englischen Meilenrekorde, der auf 3' 22 $\frac{1}{2}$ Sek. stand, auf 3' 17 $\frac{1}{2}$ Sek. herabzusetzen. Ebenso erfolgreich war er trotz zweier Stürze im Angriff auf den Stundenrekorde, den Sengsbury mit 30 km. 896 m. zurücklegte. Er erhielt für seine 2 schönen Leistungen vom Davoser Schlittschuhclub eine goldene Medaille. — O.

— **Davos 15.** Telegr. Infolge zu starken Schneefalles werden die Europameisterschaften auf morgen Montag und Dienstag verschoben. — O.

— **Davos, 16. Januar.** Die bisherigen Resultate des bei bester Witterung und guter Bahn abgehaltenen Eisswettlaufs um die Europameisterschaft sind: Eröffnungslauf auf 1000 Meter: 1. Oestlund von Drontheim 1 Minute 38 Sekunden, 2. Estlander von Helsingfors 1 Minute 42 Sekunden, 3. Vollenweider Petersburg 1 Minute 44 $\frac{1}{2}$ Sekunden, 4. Edgington England 1 Minute 48 $\frac{1}{2}$ Sekunden, 5. Heinrich Davos 1 Minute 51 $\frac{1}{2}$ Sekunden. 1. Lauf: 500 Meter: 1. Oestlund 0 Min. 47 $\frac{1}{2}$ Sekunden, Seiler Davos 0 Min. 48 $\frac{1}{2}$ Sek. Estlander 0 Min. 49 $\frac{1}{2}$ Sek., Grewe aufgegeben. Die beiden letzten sind gefallen. 2. Lauf: 5000 Meter: Oestlund 9 Min. 2 $\frac{1}{2}$ Sekunden, Estlander 9 Min. 26 $\frac{1}{2}$ Sek., Grewe 9 Min. 32 $\frac{1}{2}$ Sek., Vollenweider 9 Min. 51 $\frac{1}{2}$ Sek., Edgington 9 Minuten 52 $\frac{1}{2}$ Sekunden. Fortsetzung morgen.

Flobertschiessen.

Ein hübsches Familienfestchen in Form einer Abendunterhaltung veranstaltete letzten Samstag der Flobertschiessverein Neumünster in den Gesellschaftsräumen der Brauerei Seefeld. Das

Mann von 37 Jahren, den Vater von Frau und Kindern, den Zeitungsredaktor und was weiss ich, was er noch alles ist, noch einmal zu sehen und womöglich die Hand zu schütteln. Die Ballstrassen und Bänke können diese ruhende Szene nicht mit ansehen, sie brechen und die liebe Polizei bemächtigt sich des Publikums, um es mit „behandelnder“ Liebenswürdigkeit in die Grenzen der Ruhe und des Eintrittsgeldes zurückzubringen.

Rivierre hat gesiegt; das Volk, dass auf ihn gewettet hatte, war befriedigt, und die Velofabrik, in deren Solde er gefahren, nicht minder. — Während man ihn reinigte, douchte massierte, frottete etc. etc. kam Garin als zweiter an, in einem nicht weniger dekorativen Zustand als sein Vorgänger; er trug eine grosse, schwarz umrahmte Drahtbrille, wie man sie bei unsern Steinklopfern findet, und gab sich dadurch ein martialisches und unheimliches Gepräge. Er befand sich auch sonst in tübler Laune, schimpfte auf seine ihm im Stich gelassenen Schrittmacher, radelte zweimal herum und unterschrieb. Die Tribunen jauchzten auch ihm zu, wusste man doch, dass gerade seine Fahrt ein ganzes Register von Radbrüchen, Pneumatikplätzen und Blessuren aufzuweisen hatte. Eine Dame, seine Schwester, drängte sich durch die Menge und umarmte ihren

Arrangement trug den Stempel jener Schlichtheit, die auf den gewöhnlichen Bürger zum vornehmsten einen sympathischen Eindruck ausstrahlt. Die beiden theatralischen Schwänke „Die neue Eva“ und Ulrich Farners „Der rächte Herr Meier“, welche in das mit humoristischen und gesanglichen Produktionen gespickte, einfache, aber gut gewählte Programm eingeflochten waren, riefen infolge ihrer geschickten und natürlichen Wiedergabe herzliche Lust hervor. Hatte im ersten Stück die „Eva“ eine wirklich gute Darstellerin gefunden, so gebührte im zweiten Stück dem Liebchen des „Chämifegers“ nicht minder ein Sträusschen für das gute und ungezwungene Spiel. Ganz besonders aber trugen zur Verschönerung des Anlasses das Sängerkvartett des „Turnvereins Neumünster“ durch seine wundervollen Liedervorträge bei. Den Glanzpunkt des Abends aber bildeten unbestritten die aufgeführten lebenden Bilder aus der Schweizergeschichte. Das bei solchen Veranstaltungen usuelle Tanzvergnügen hielt die Teilnehmer bis in den morgigen Tag hinein beisammen. Was unseren Berichterstatter am meisten „anheimelte“ und freute war die ungezwungene Freundlichkeit, mit der das Präsidium des Vereins die Gäste und Anwesenden behandelte. Es war ein schöner Abend!

J. F. R.

Athletik.

Die Ringkämpfe in Paris.

Paris, 11. Januar.

Die vom „Vélo“ veranstalteten Ringkämpfe um den „Grand Prix“ haben gestern Abends in den Folies-Bergères mit den Ausscheidungskämpfen begonnen. Insgesamt sind 52 Nennungen eingelaufen. Vom Ausland haben genannt: Pytlasinski (Pole), Viktor und Hektor Tiger (Schweizer), Petroff (Bulgare), Schackmann (Deutscher), Adolphe Callu (Belgier), Constant le Boucher (Belgier), Ignace Nollis (Belgier), Yau Yss (Belgier), Fritz Fréville (Schweizer). Die Resultate des gestrigen Abends waren:

Erste Serie: Sabès (Franzose) schlug Haidline (Franzose), Bainaice (Franzose) schlug Souly (Franzose).

Zweite Serie: Aimable (Franzose) schlug Dagé (Franzose), Pelletier (Franzose) schlug V. Tiger (Schweiz).

Dritte Serie: Laurent le Beaucairois (Franzose) schlug Bussières (Franzose), Muzard (Franzose) schlug Raulin (Franzose).

Vergessliche Athleten.

Unter diesem Titel bringt eine englische Fachzeitung folgenden amüsanten Artikel: „Die meisten Leute, die sich für das Laufen interessieren, haben von dem Athleten gehört, der so vergesslich war, dass er nie seine Meldegeldgebühr und Beiträge entrichtete. Es gibt aber viele kleine Gedächtnisfehler, die mit dem Sport zusammenhängen und deren Folgen amüsant und zugleich unangenehm sind, von denen wenig ausserhalb der direkt beteiligten Kreise vernommen wird.“

Vor nicht allzulanger Zeit meldete sich ein hervorragender Athlet, dessen Können im Laufen fast ebenso gross war wie im Gehen, für diese beiden Sportzweige bei einem provinziellen Meeting. Er war von Natur ziemlich zerstreut, und dies rächte sich bitter an ihm. Das Event im Laufen stand zuerst auf dem Programm, und er schnitt so gut ab, dass er einen zweiten Preis errang. Das Gehen war ein Handicap, und unser Freund startete vom Mal — eine Trophäe war ihm sicher, und seine zahlreichen Anhänger warteten gespannt der Dinge, die da kommen sollten. Die Teilnehmer stellten sich bei ihren Vorgaben auf, die Pistole knallte, und fort gingen die Athleten — mit einer Ausnahme, die unser Freund der Läufer und Geher bildete. Er startete in genau demselben Tempo, das er bei dem vorangegangenen Laufen eingeschlagen hatte. Bevor die andern Teilnehmer und Beamten sich von ihrem Schreck erholt hatten, hatte er bereits den grössten Teil einer Runde in einer Pace, die etwa 13 engl. Meilen in einer Stunde gleichkäme, zu-

rückgelegt. Sowie die Rennbeamten sich von ihrem Erstaunen erholt hatten, wurde er disqualifiziert. Bei den später folgenden Erklärungen meinte der Missethäter feierlichst, dass er ganz vergessen habe, dass es ein Gehen sei, und infolgedessen hätte er die schnellere Art der Fortbewegung benutzt.

Den Höhepunkt der Vergesslichkeit erreichte einst ein Sprinter, indem er mit seinen Rennkorken an den Füssen befestigt zum Vorlauf eines Rennens antrat; seine Nagelschuhe trug er in der Hand. Durch die Unbeholfenheit seiner Schritte auf das Versehen aufmerksam gemacht, erfolgte schnell die Richtigstellung, und der junge Mann griff noch rechtzeitig in das Rennen, welches er gewann, ein. Er zog sich in sein Umkleidezimmer zurück und bekleidete sich mit seinem alltäglichen Anzug, da er ganz vergass, dass die Entscheidung noch nicht ausgefallen war. Bei dem Endlauf figurirte er als interessierter aber missgestimmter Zuschauer.

Einem berühmten Gewichtstosser, der gleichzeitig ein Colonialwaren-Geschäft hatte, wurde der Auftrag, einem Sports-Komitee das vorgeschriebene Gewicht zu übersenden. Zur selben Zeit lief von einem seiner Kunden das Ersuchen um einige Pfund Schmalz, die in einer Schweinsblase verschickt wurden, ein. Mit der an ihm sprichwörtlich gewordenen Zerstreutheit sandte er seinem Kunden das Gewicht und den Sportsveranstalter die Schweinsblase zu. Das Erstaunen der Empfänger mag man sich vorstellen! Was der Ärmste mit der Kugel that, ist nicht bekannt, das Sportfest verlief aber durch das Schmalz äusserst heiter, und besonders in der fraglichen Nummer konnten die Teilnehmer vor Lachen kaum ihre Pflicht erfüllen.

Vor einigen Jahren ereignete sich bei einem Cross-Country-Rennen ein Vorfall, der lautes Gelächter am Start und während des Laufens erregte. Einer der Teilnehmer, bereits im Kostüm, setzte seinen hohen Hut auf, um, wie er meinte, sich vor Zugluft zu schützen. Er wurde wie üblich aufgerufen und stellte sich mit Cylinder am Starte auf. Alle Anwesenden erwarteten natürlich, dass der junge Mann seine seltsame Kopfbedeckung ablegen würde, aber nein, sogar beim Start blieb der Hut fest thronen, und wie der Wind stürmte der Athlet von seiner Vorgabe ab und zog sich von seinen Konkurrenten davon, den Hut fest über die Augen gedrückt. Laute Lachsalven begrüßten ihn allerseits, aber ohne sich daran zu kümmern, ging er flott weiter, über Hecken, Gräben, gepflügtes Land, überall folgte der Hut. Die Dorfbewohner glaubten einen Wahnsinnigen vor sich zu haben, als die grosse Gestalt in weissem Hemd und Hose, mit einem hohen Hute durch die Strassen rannte, aber er hatte Methode in seinem Wahnsinn. Er setzte sich an die Spitze des Feldes, errang einen Vorsprung und gewann das Handicap in einer schnelleren Netto-Zeit, wie je vorher erzielt. Von lauten Gelächter begrüßt, zog er sich dem Ziele näher, sein Hut thronte noch unverrückt auf seinem Haupte. Bravo auf Bravo klang ihm entgegen, denn noch nie ist ein Hindernis-Rennen von einem so merkwürdig kostümierten Läufer gewonnen worden. Wie man aber bereits vermutet haben mag, war seine Leistung nicht der Vergesslichkeit zuzuschreiben, sondern das Resultat einer Wette, die er eingegangen war und infolge seiner Kühnheit gewonnen hatte.“

Die Olympischen Spiele 1900.

Für die im Jahre 1900 in Paris stattfindenden Olympischen Spiele haben die Amerikaner schon Meldungen abgegeben. Natürlich muss man darauf gefasst sein, dass im Laufe des Jahres sich einzelne Änderungen als notwendig erweisen. Einstweilen wollen die Vereinigten Staaten nach Paris senden: Bernard Wefens von der Georgetown Universität Weltrekorde von 100 Yards, als Flieger; George Orton vom Pennsylvania Club als Steher; Clapp, der Yale Universität, als Stabspringer; eine Achter-Rudermannschaft unter Leitung von Cornell; Findlay Douglas vom Fairfield County

Unrecht hielt, dass der Dritte nicht nur kein Bouquet, sondern auch keinen Tusch empfangen sollte, so brüllte man „la musique, la musique“ und unterdessen kam der Dritte an, Robl, ein junger, hochaufgeschossener Bayer, der den letzten Kilometer mit einer bewundernswürdigen Leichtigkeit abfuhr und sich so die Extraprämie holte. Sondern, hier beim Sport vergessen die Franzosen selbst die Nationalität des Einzelnen; für sie ist allein die Leistung ausschlaggebend und diese belohnt sie ohne Rücksicht auf den Mann mit ihrem Beifall. Einmal durch seine grosse Jugend und seinen heutigen Erfolg, besonders aber durch seine letzte Kilometerfahrt, flogen ihm alle Herzen zu; man durchbrach zum zweiten Mal die Einzäunungen und überfütterte den Rasen, um ihn zu sehen, der es gewagt hatte, einen Riviere und Garin sich zu Konkurrenten zu machen.

Von den übrigen 11 Fahrern war keiner mehr für die nächsten Stunden signalisiert; bald lag der Rennplatz wieder ruhig da, nur geknickte Bänke, verbogene Zäune und zerflatterte grüne Sportprogramme erinnerten, dass hier vor Kurzem noch etwas los gewesen war. — In den Strassen der Vorstadt, in der Nähe des grossen Triumphbogens, dem Quartier der grossen Velomazine aber flutete die Cyclisten-schar und die Zeitungsjungen sausten mit druck-

Golf-Club als Golfspieler; Miss Beatrix Hoyt als Golfspielerin; Sweeney als Hochspringer; Mitchell als Diskoswerfer; J. Flannigan als Gewichtheber. Dies die Amateure. Als Professionals werden genannt: der Steher Jimmy Michael, der Flieger Edly Bald und der Jockey Bod Sloane. Nun sind noch die Teilnehmer an der Gymnastik, Fecht-, Box-, Ringkämpfen; die Schwimmer, Fussläufer, Fussballspieler u. s. w. zu nennen.

Das russische Komitee hat sich bereits konstituiert. Präsident des Organisationskomitees ist General von Boutowsky, der auch Mitglied des internationalen Komitees der Olympischen Spiele ist. Es werden neun Spezialkomitees gebildet.

Automobilismus.

— **Zehn Kilometer in 10 Min. 44 $\frac{1}{2}$ Sec.** Ein junger Amateur Namens Mercier versuchte es am vorigen Samstag in Paris mit einem neuen zweifüßigen Motordreirad den Record für 10 km. zu schlagen. Er durchfuhr auf der Rennbahn des Prinzenpark-Velodroms die Distanz in der brillanten Zeit von 10 Minuten 44 $\frac{1}{2}$ Sek., was einer Stundenschnelligkeit von 58 km. entspricht. Diese Zeit unterbietet den Radfahrrekorde, den Fossier mit 10 Min. 46 $\frac{1}{2}$ Sek. hält.

Technik, Erfindungen, Handel & Industrie, Gewerbe etc.

Inländische Industrie. Einen neuartigen Schuh, hauptsächlich für Velofahrer, hat sich Herr Albert Baumann, Schuhfabrik in Mennau (Luzern) unter Nr. 16009 patentieren lassen. Patent-Anspruch: Schuh, gekennzeichnet durch die Kombination einer Ledersohle mit einem daran befestigten, in einem Stück gestrickten, strompfartigen Oberteil. Bei dem hauptsächlich für Velofahrer geeigneten Schuh ist eine Ledersohle mit einem daran befestigten, in einem Stück gestrickten, strompfartigen Oberteil kombiniert. Dieser Schuh lässt sich auch als Haus- und Bureau Schuh etc. verwenden und ist, da bei ihm ein Druck auf den Fuss nicht vorkommt, angenehm zu tragen.

— **Calcium Carbide.** Die Preise für Calcium Carbide befinden sich andauernd im Steigen; der längst gehoffte Preisrückgang dürfte erst in ca. 3 Jahren zu erwarten sein. Bevor also die grossen Carbidewerke im Engadin fertig gestellt sind, dürfen wir nicht billiges Licht erwarten.

— **Plaite.** Die Firma Nitsche u. Kaumann, Colibri- und Minerva-Fahrradwerke, Brandenburg a/H. hat die Zahlungen eingestellt.

— **Transport von Calcium Carbide in kleinen Quanten.** Um Carbide haltbar aufzubewahren, ist jeder Zutritt von Feuchtigkeit abzuhalten. Zu Hause verschliesst man die Carbidgebüschchen nach Entnahme von Carbide mit einem Streifen gummierten Papiers. Zum Zwecke der Mitnahme von Carbide auf der Tour nimmt man ein spanisches Stück alten Luftschlauches, bindet es an einem Ende fest und luftdicht zu, füllt es dann mit zerkleinertem Carbide und verschliesst es an dem anderen Ende ebenso luftdicht. Man kann so für eine bis drei Füllungen Proviant mitnehmen; der wurstartige Sack beansprucht wenig Raum, klappert nicht wie halbreiche Schachteln und ist im leeren Zustande in der Werkzeug- oder Westentasche leicht unterzubringen. Das Carbide ist so von jedem Luftzutritte vollständig abgeschlossen und ausserdem entfällt der Preis für die Büchsen.

— **Die Bambusradler** nennt sich der jüngste unter den Wiener Radfahr-Vereinen.

fuchten Spezialberichten „Bordeaux-Paris“ durch die Strassen, überall willige Abnehmer findend. Vor einem Café staute sich die Menge, drückte das Gesicht an die Scheiben und belagerte den Eingang; wusste man doch, dass darin der grosse Riviere sitze und ein frugales Mahl verzehre, dessen wirkliche oder in der Phantasie des Publikums kombinierte Gänge in Gedanken mitgekaut und durchgekostet wurden. Wenn man ihn auch nicht sehen konnte, so war es doch immerhin ein erhebendes Gefühl, in der Nähe des Siegers zu weilen, vielleicht dass man doch auf einen Moment einen Rockzipfel von ihm erwischen kann. Und so wartete man denn, weniger aus persönlichem Interesse, als aus der nirgends so stark wie in Paris kultivierten — Neugierde.

Und nun das Fazit des Ganzen? Das Rennen ist vorüber, die Preise sind verteilt und vielleicht auch schon durchgebracht; die Zeitungen haben Stoff zum Schreiben, die Sports-welt zum Diskutieren, die Gegner des Rennens zum Nörgeln, die Velofabriken zum Annoncieren und die Lungen der Fahrer zum Krankwerden . . . und der Himmel? der hat noch genug, übergeng graue und schwarze Wolken zum Hundewetter und das ist bis heute noch nicht vorüber.

Letzte Nachrichten.

— **Grosser Preis von Constantine** (Nord-Afrika) 15. Januar. Die 3 Serien wurden gewonnen von Banker, Tomaselli und Grogna. Den Endlauf gewann mit halber Radlänge Grogna vor Banker. 3. Coquelle. 4. Tomaselli. Der Endkampf zwischen den beiden ersten war äusserst erbittert. Tomaselli erlitt Pneu- maticdefekt in der letzten Runde.

Vorgabejahren. 1. Grogna (20), 2. Noque (70), 3. Renier (100). Unplaciert: Banker (0).

Tandemrennen (3000 m.): 1. Banker-Tomaselli, 2. Coquelle-Grogna, 3. Riviere-Bouronet.

Paris, 15. Januar. Die I. Mannschaft des Racingclub de France, die über Weihnachten in Genf war, wurde heute im Match um die Meisterschaft von Frankreich vom Standard Athletic-Club mit 10 : 0 Goals besiegt.

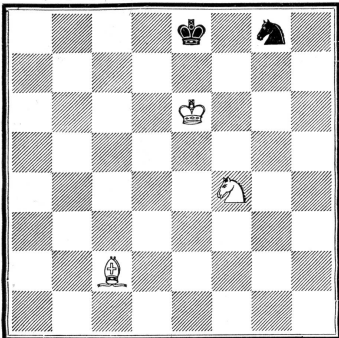
C. A. M.

Schachspalte.

Alle Mitteilungen für die Schachspalte sind direkt an die Redaktion U. Bachmann, Sek.-Lehrer, Badenerstrasse 138, Zürich III zu richten.

Endspiel No. 5.

(1 Springer und 1 Läufer gegen 1 Springer.)



Weiss gewinnt, indem in längstens 10 Zügen der schwarze Springer erobert wird.

NB. Bei dieser Randstellung von Schwarz kann der weisse Springer auch auf e8, f8, h4 oder h8, der weisse Läufer auf a6, a8, b3, b7, c4, d4, d5, e2, e4, f1, f3, g2, h1 stehen.

Partie aus dem Winterturnier 1898/99 der Schachgesellschaft Zürich.
Philidor'sche Verteidigung.

Weiss: M. Pestalozzi; Schwarz: U. Bachmann.

1. e4, e5 10. Lf4, g6 19. Td5: c6 2. Sf3, d6 11. Sd4, d7 20. Se7+ Kd7 3. d4, ed: 12. Dg4, Sd7 21. Td1, Ld6 4. c3+ d6: 13. Se1, Se5 22. Td5: Te3 5. Le4, De7 14. Le5+ de: 23. Td6: Ke7 6. Se3, c6 15. Td1, f5 24. Td7: Kd7 7. O-O, Le6 16. ef: gf: 25. D7: Auf- 8. Lg5, f6 17. De4 Sd6 18. Sd5 Sd5 9. Le6: De6: 18. Sb5 Sd5

1) Stärker ist Dd4:
2) Schwarz versäumt die Entwicklung seiner Figuren.
3) Schwarz will den feindlichen Springer an der Besetzung des F-ides E verhindern.
4) Hier war Dd3 vorzuziehen. Vergl. Anmerkung zu Zug 17.
5) Nicht gut wäre f6: wegen 16. f4.
6) Damit ist die schwarze Partie verloren. Viel stärker war Le7. Dd3, Td8. D8. Sd5, womit der Damenbrettaustausch erzwungen und der Angriff von Weiss abgeschlagen ist. Dieser Zug widerlegt somit den 14. Zug von Weiss.
7) Auf c6: würde folgen 19. Sd7, Ke7 20. Dd5 matt.
8) Schwarz hat keine Verteidigung mehr. „N. Z. Z.“

Dr. S. Tarrasch.

III. Meisterjahre.

Als angenehme Abwechslung nach den Anstrengungen des überstandenen Staatsexamens kam für Tarrasch so recht gelegen der Schachkongress zu Hamburg, (Juli 1885) der 4. deutschen Schachbundes. Nachdem er sich nun doch einmal die Berechtigung zur Teilnahme an Meisterschaften erwirkt hatte, betrachtete er es als Ehrensache, auch tatsächlich in die Schranken zu treten. Wohl hatte

sich für dieses Meisterschaftsturnier eine stattliche Zahl der stärksten Spieler — 18 — gemeldet und seine Erwartungen auf Erfolg konnten nur geringe sein. Um so grösser war für jedermann und für ihn selbst die Überraschung, als er Partie um Partie gewann und nur wenige verlor, nicht durch Mangel an Spielstärke, sondern mehr durch Sorglosigkeit oder auch Mangel an Ruhe, also durch Fehler seines Alters und Temperamentes. Vor der letzten Runde hatte Tarrasch sogar die Führung des Turniers inne, indem er mit 1/2 Punkt allen Hauptkonkurrenten um den ersten Preis überlegen war. Die letzte, gerade die entscheidende Partie verlor er jedoch infolge eines großen Fehlers und er stand nun mit Blackburne, Mason, Englisch und Weiss, die alle gleich viel Punkte zählten, auf dem 2. Preis, während Gunsberg — eigentlich nur primus inter pares — mit 1/2 Punkt mehr den ersten Preis erhielt. So hatte Tarrasch sich den besten Meistern der englischen und Wiener Schule gleichgestellt, und Meister wie Mackenzie, Nächstehend möge die Partie angeführt sein, mit welcher der neugebackene Meister debütierte; sie gehört nach seinem eigenen Urteil zu seinen besten Leistungen.

Französische Eröffnung.

Weiss: Dr. Tarrasch; Schwarz: Dr. Noa.

1. e4, e5 17. Kd2: Se8 33. Se4, f5 b5 2. d4, d5 18. Sb5, a6 34. Sd6, Tb8 3. Sc3, Sg5 19. Sc3+ Se7 35. f5+ Ld7 4. e5, Sd7 20. Ld3, Td6 36. Tg2, Sd5+ 5. Se2, c5 21. b5, c6 37. Sd5: ed5 6. c3, Se6 22. a5, f5 Se10 38. g5, h5 7. f4, ed4: 23. b4, h1 h6 39. Tef1 Kg8 8. ed4: Lb4+ 24. h4+ Sb8 40. g6, f6 9. Ld3+! Dd6 25. Ke3+ Te7 41. Te2, Lf6 10. Sd3+ O-O 26. Tb2, Td8 42. Td1, Td8 11. Ld4: Dd4+ 27. Td1, Kf8 43. Kf4, f5+ 12. Dd2, Sb6 28. g4, Le8 44. Te5! Kf8 13. Sc3, Td8 29. Sd2, Sd7 45. S7 Te8 14. Sb5+! Ld7 30. Sd3, Sb6 46. Sg5 Te7 15. Sd6 Tb8 31. Sbc5! Sc4+! 47. Sh7+ Schwarz gibt auf. 32. Le4: d4:

1) Schwarz würde den Vorteil, den er durch den unnatürlichen Springerzug nach e2 erlangt, mass, leichter festhalten, wenn er diesen Bauerntausch, durch welchen er die Spannung zu schnell löst, noch aufziehen und zunächst mit Dd6, f5, Le7 und O-O durchführen würde.
2) Weit berechnet: der näher liegende Zug 3. Sd3 würde zu dem in der französischen Partie häufig möglichen Qualitäts- tausch auf f6 führen, was Schwarz sehr günstig ist. Er hätte nämlich: 9. Sc3, O-O, 10. Sd3, f6; 11. Ld3, f5; 12. f6, Td3: 13. g7 (um nicht beide Mittelbauern zu verlieren) Dd4+! 14. Kf1 Sd4: 15. f4 Dd3 f6 K2 Le5: 17. Le8, Se6: 18. f6, Ld7.
3) Weiss will den Gegner erst rochieren lassen, ehe er den Damenbrettaustausch herbeiführt, weil dann der schwarze König für's Endspiel ungünstig postiert ist.
4) Um die Drohung des vorigen Zuges, Sd4 zu verstärken, denn nach Le4: d würde der weisse Damenbauer schwach werden.
5) Um die Turmzüge zu versperren.
6) Weiss hat sich schübt, die Damen selbst zu tauschen und lieber den Gegner tauschen lassen, wodurch der weisse König vortheilhaft entwickelt wird.
7) Nachdem Schwarz in der Eröffnung die Schwäche des weissen Zentrums nicht ausgenutzt hat, ist dasselbe sehr stark geworden und es ist die schwarze Stellung erheblich ein- 8) Um den Sc3 über a4 nach e5 zu spielen, was stark wegen Se8 oder Sd4; nebst Le4: fehlerhaft gewesen wäre. Ueberhaupt handelt es sich in dem folgenden Kampf auf der Damenseite hauptsächlich um die Besetzung der Punkte e5, resp. e4 durch die Springer.
9) In der Erkenntnis, dass bei der Ausführung des erwähnten Planes die Springer wichtiger sein werden als die Läufer, bietet Weiss den Tausch an, den Schwarz aus denselben Gründen ablehnt.
10) Nun droht der Springer nach a5 zu gehen.
11) Sd4 wäre wegen 25... Sd4: 26. Sd3, Te5: nebst Sd3: fehlerhaft. Schwarz hat durch sein anscheinend unnützes Ueberbieten den Plan des Anziehens, Spr-ger c3-a5-e5 zu spielen, vereitelt.
12) Einerseits um g7-e5 zu verhindern, was allerdings für Schwarz auch nicht vorteilhaft gewesen wäre, andererseits als Vorbereitung für den später erfolgenden Angriff auf der Königs- seite.
13) Nicht sofort Te7 wegen Sd4.
14) Um dem Springer Platz zu machen.
15) Endlich hat der Springer diese dominierende Stellung erreicht.
16) Ungünstig; gibt Weiss Gelegenheit zum Angriff auf den Königsläufer.
17) Damit wird der Springer noch besser postiert; Sc3-e4 wäre natürlich schlecht wegen Sd5+ nebst Le6.
18) Womit der lang vorbereitete Angriff auf den Königs- hügel beginnt.
19) Ein Fehler, der aber nicht mehr nötig war; Schwarz steht ohnehin nicht gut.
Nach dem Hamburger Kongress gedachte Tarrasch zunächst seine medizinischen Kenntnisse durch weiteres Studium zu vertiefen und beabsichtigte deshalb, eine Assistentenstelle an einer Klinik oder einem Krankenhaus zu erwerben. „Wo nur eine solche Stelle ausgeschrieben war“, erzählt er selber mit seinem ihm eigenen Humor, „sandte ich meine Papiere ein und machte sogar mehrere kostspielige Reisen, wo persönliche Vorstellung gewünscht war. Aber trotz der besten Zeugnisse meiner Universitätslehrer, von denen der eine sogar so leichtsinnig war, sich für meinen Charakter zu verbürgen, war eine derartige Stelle für mich nicht zu haben. Da ich weder Korpsstudent war, noch reich, noch einflussreiche Commissionsanten hatte, und ausserdem nicht einmal über die zu derartigen Zwecken

sehr wünschenswerte Tugend der Zudringlichkeit verfügte, so waren alle meine darauf bezüglichen Bestrebungen nutzlos. So musste ich denn nach vieltem Zeitverlust daran denken, die angesammelte Summe von Spannkraft in lebendige Kraft umzusetzen, d. h. um weniger physiologisch zu reden, die Wissenschaft zur milchenden Kuh machen, die mich nicht buttern versorgen konnte.“

Sich in einer grossen Stadt niederzulassen, etwa in Berlin, um dort auf eine gute Praxis, oder eine „gute Partie“ zu lauern, empfand er keine Lust, und so nahm er denn die eben frei gewordene Stelle des Arztes in dem abrikordierten Geröllgrün in Oberfranken, „an der Grenze der Kultur“, an. Obschon von allen höhern Lebensgenüssen, auch dem edeln Schachspiel, so gut wie abgeschnitten, konnte sich der junge Arzt doch über Erwarten gut in die ländlichen Verhältnisse finden. Es war seine Praxis eine ziemlich anstrengende und das Bewusstsein, seine Kenntnisse nutzbringend verwerten zu können, half ihm über vieles hinweg. Freilich, in seinen Massstunden langweilte er sich über die Massen. Glücklicherweise nicht lange.

Im Sommer, wo ihn die Praxis weniger in Anspruch nahm, besuchte er ab und zu den nahegelegenen Badeort Steben, und dort war es, wo er mit einer Tochter des Spinnereidirektors Rudolf in Hof einen Herzensbund schloss. Jetzt hielt es ihn nicht länger in dem Dorfe. Er sah sich nach einem andern Wirkungskreise um und da dachte er an Nürnberg, die alte schöne Stadt im Herzen Deutschlands, die den Fremden annimmt wie ein Märchen aus alten Zeiten, und die schon 1883 bei Anlass des Schachkongresses einen so warmen Eindruck auf ihn gemacht hatte. Er ging hin, lernte die dortigen Verhältnisse kennen und beschloss mit richtigem Positionsblick, da seinen neuen Hausstand zu gründen.

Im Mai 1897 führte er sodann seine Frau heim und eröffnete seine ärztliche Tätigkeit in Nürnberg.

Lösung zu Problem No 24, Preisaufgabe.

(Von J. Juchli, Zürich.)
Stellung: W. Kd5, Df1, Ta1 und h4, La2 und c1, Sb1 und f8, Ba4, b2, c3, d7, e2, f5, g3, h2. — Sch. Kf7, Dc2, Th8, Sa8 und g6, Lg8, Ba7, b7, e5, h7.

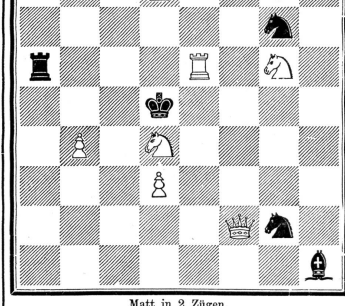
1. f5 > e6 en passant, nebst Matt durch 2. Lc1-g5 oder Lc1-h6.
Hiernach gehört der Nachweis, dass Schwarz im letzten Zuge e7-e5 gezogen hat. Dass der König nicht den letzten Zug gethan hat, ist leicht ersichtlich, da sonst Weiss vorher, ohne am Zuge zu sein, vom Lg8 im Schach gestanden hätte. Ebenso klar ist, dass Schwarz zuletzt nicht die Dame oder einen Springer gezogen hat, da diese Figuren vorher auf keinem Felde gestanden haben können, ohne dem weissen König Schach zu bieten. Da ferner der Turm h5 und der Läufer g8 „patt“ stehen, und sich die Bauern a7, b7 und h7 noch auf den ursprünglichen Plätzen befinden, so kann nur der Bauer e5 den letzten Zug gemacht haben. Derselbe kann aber nicht von e6 hergekommen sein — aus mehrerem Grunde — und da endlich noch alle weissen Steine auf dem Brette stehen, so kann der Bauer e5 auch nicht durch einen Schlagzug von d6 oder f6 hergekommen sein, sondern nur von e7, womit nachge- wiesen ist, dass Weiss die Berechtigung hat, im ersten Zuge en passant zu schlagen.

Richtige Lösungen sind eingegangen von den Herren Dr. Schaad, Schaffhausen; P. W. Graf, Winterthur; J. Mettler, stud. math., Beringen; Dr. Steiger, Bern; Walter Henneberger, Aug. Henneberger, Lehrer, Basel; Ernst Müller, Schaffhausen; X. Y. Z., Basel.

Das Los hat die Partie den Herren Walter Henneberger, J. Mettler und Dr. Steiger beschieden.

Mitteilungen.

Das Zweigezirtturnier des „Kentish Mercury“ ist ausserordentlich zahlreich — mit 87 Einsendungen — beschickt worden. Den ersten Preis erhält P. Jwanowitsch in Marakoulin für folgendes Problem:



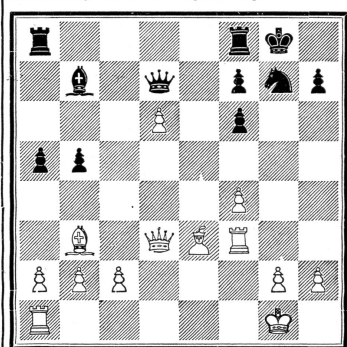
Matt in 2 Zügen.

Der zweite Preis fiel P. F. Blake in Manchester zu Stellung des Zweigezirters: W. Kg2, Dd7, Te7 und g3, Le5 S7. — Sch. Ke4, La8 und h4, Sb8 und c1, Bf5.

Nach einer Zusammenstellung des „American Chess Magazine“ weisen die 10 zur Zeit stärksten Schachspieler der Welt folgende Leistungen auf, wenn man die letzten 7 internationalen Meisterschaften auf Hastings, St. Petersburg, Nürnberg, Budapest, Berlin, Wien und Köln in Betracht zieht. (Die Tabelle gibt zuerst die Namen, dann die Anzahl der Turniere, an welchen seine Träger beteiligt waren, ferner die Zahl der gewonnenen und verlorenen Partien und schliesslich den Prozentsatz.)

Turniere.	gewonnen:	verloren:	%
Lasker drei	40 1/2	16 1/2	71.05
Tarrasch vier	63	29	68.47
Pillsbury fünf	74	36	67.27
Charousek vier	43	25	63.23
Steinitz fünf	67 1/2	41 1/2	61.92
Janowski sechs	74 1/2	47 1/2	61.06
Tschigorin sieben	86	58	59.72
Burn vier	54	38	58.69
Schlechter sechs	71 1/2	50 1/2	58.60
Maroczy drei	38	29	56.71

Lasker hat anlässlich einer Rundreise durch England gegen sehr starke Spieler in Manchester 23 Simultanpartien gespielt, von denen er 13 gewann, 1 verlor und 9 unentschieden machte. Eine der interessantesten hatte die Schlussstellung, wie sie das Diagramm zeigt:



Es geschehen folgende Züge:
1. Td3-g3, a5-a4 4. Dd3-f5, Lb7-c8
2. Le3-d4, Dd7xd6 5. Tg3xg7, Kg8xg7
3. c2-c3, a4xb3 6. Df5-g5+ und gewinnt.

MAGGI

für
**Eure
SUPPEN.**

Zürich. M. Hildebrand,
Froschgasse 11 (z. Brüneli).
Spezialität in Resten, Kinderkleiden,
4895Schürzen, Blousen, Jupons etc.
Telephon.

Zürich. Milch-Chocolade
für Velofahrer
ausgezeichnet gegen Durst, bei 4861
Z. Erni-Bachofen,
Colonialwaren und Delikatessen,
z. „Schloss Nemmister“, Zürich V.
Innere Forchstrasse 70, Ecke Billrothstrasse.

Zürich. Meyer & Cie.
zur Kronenhalle. 8464
Spezialität in Anfertigung von
Radfahrer-Anzügen.

Zürich. Rudolf Furrer,
Papierhandlung, Bureauartikel,
„Verbesserter Schapograph“, bester und
billigster Vervielfältigungsapparat. (Pa-
tent Nr. 6449).

Zürich. Hotel Immatquai
2 Minuten vom Bahnhof
Billiges und neu eingerichtetes bürger-
liches Hotel.
Zimmer von 1 Fr. 50 an.
Mittagessen zu 1 Fr., 1 Fr. 50 und 2 Fr.
Diners à la carte zu jeder Tageszeit.
Grosses Parterre-Restaurant.
Ausschank feinsten offener Biere und selbst-
gekelterter, sorgfältig gewählter Weine.
Den Besuchern Zürichs auf's angelegent-
lichste empfohlen. R. Frauentfelder, Propr.

Zürich. Hotel du Jura. J. Gngolz. Mitglied
M. R. V. Z. Volomereis. Diner à
Fr. 1. 20 und Fr. 1. 50. Zimmer à Fr. 1. 50
und Fr. 1. 75. 4893

Zürich. Café-Restaurant Continental
vis-à-vis dem Theater. 4852
— Vereinslokal des V. C. Z. —

Zürich. Café-Restaurant National,
24 Rindmarkt 24.
Vorzügliche Getränke. Feine Küche. Geräumige
Vereinslokale. 4839

4894 FLOBERTGEWEHRE, REVOLVER
JAGDGEWEHRE, MUNITION
IN ALLEN SORTEN. BILLIGE PREISE
höflich empfiehlt sich.
K. Schefer Buchsenmacher ZÜRICH

4851 **Inkogr.-Anstalt**
J. E. R. N. I.
ZÜRICH, III.
Anfertigung von
BUCHDRUCK-CLICHÉS aller Art.

Bambus-Fahrräder
Generalvertretung für die Schweiz: A. Saurwein, Fahrradimport, Weinfelden.
An allen Plätzen der Schweiz solvente Vertreter gesucht.

Wer einen **guten Abschluss** machen will,
der wähle **diesen Schlüssel.**
Gute Ware — gerechte Preise! • Tüchtige, solvente Vertreter gesucht!
Mars-Fahrradwerke A.-G.,
Station DOOS bei Nürnberg.

Cosmos * Cosmos

Den schweizerischen Cyclisten das
1^a schweizer. Fabrikat!

☆ Händler! bevorzugt schweizerische Industrie. ☆

Velofabrik Cosmos

Madretsch bei Biel.

Grosse Werkstätte für Velobau und Reparaturen.

Eigene Fabrikation

von der feinst ausgeführten Velofabrik Zürich.

Grosse Auswahl von Herren- und Damenrädern, deutsches und eigenes Fabrikat.

Grosses Lager von Fourituren für Velos.

Heinrich Senner, Velo-Mechaniker

General-Vertreter der Firma JUSTUS WALDTHAUSEN in München.

Fahrradteile en gros.

4862

Werkstätte & Fabrikation: Centralstrasse 129, Wiedikon. Wohnung: Erlachstrasse 22, III

— Tüchtige Reisende und Vertreter gesucht. —

Der Joggeli-Kalender

ist erschienen und bietet das reichhaltigste in Ernst und Humor
nebst vielen Illustrationen. Preis 50 Cts. Wieder-
verkäufern hohen Rabatt.

Jean Frey, Verlag, Zürich.

Liegenschaften- Agentur.

An- und Verkauf
und Verwaltung
von Liegenschaften,
sowie Darlehens-Vermittlungen auf
Hypotheken besorgt zu billigen
Bedingungen und unter Zu-
sicherung reeller Geschäftsfüh-
rung und strenger Diskretion

J. Knopfli,
a. Kreiskommandant,

Telephon 1244 Zürich III Telephon 1244
Staufferstrasse Nr. 9.

Billigste Möbelhalle

z. Brünelli

Joh. Binder, Froschgangasse 11, Zürich.

Betten mit Federzeug	Fr. 75
Bettladen	30
Ober-, Unter- u. Matratze mit Keil	36
Chiffoniere	42
Spiegelschrank	150
Kommoden	42
Waschkommoden	40
Waschtische, Splätzig	27
Nachttische	9
Tische, Hartholz	19
Tische, Tannen	16
Sessel	450
Divan	45
Sofa	84

— Spiegel von Fr. 7, 12 und höher. —
Garnituren in jeder Preislage.
Übernahme ganzer Braut-Ausstattungen und
Wohnungseinrichtungen.

Velo-Abzeichen

Preis-Medaillen, Vereinsab-
zeichen in künstlerischer Ausführung zu
billigsten Preisen fertigt die 4869
Gravier- und Prägestalt
B. Jäckle-Schneider, Zürich
zum Falken beim Paradeplatz.

Firmen-Anzeigen.

(Wir bitten unsere Leser dringend, in allen
verkommenen Fällen nachstehende Firmen zu
berücksichtigen.)

Basel. Ernst Stähelin & Co.

Steinenberg 3.

Lager in prima englischen, ameri-
kanischen, deutschen und französi-
schen Rädern. 4868

Reparaturwerkstätte. — Fahrschule. —

Rorschach. Hotel Bodan

Vereinslokal des V.-C. R.

Anerkannt gute Küche. Vorzügliche Getränke.

Velorennisse. Wilh. Holzhäuser, Bes.

Stempel mit Medaillon

(Namen, Beruf und Ort)

Fr. 1.50



gegen Einsen-
dung des Betrages
franko Zusen-
dung, oder per
Nachnahme mit
20 Cts. Portozu-
schlag. 4874

C. Ed. Dölitsch
ZÜRICH
Stempel-Fabrik und
Gravieranstalt.

Anfertigung aller Arten Stempel für
jeden Zweck auf Anfrage billigt.

Kaufen Sie kein Fahrrad

bevor Sie sich über die Marke

Peugeot

4890

informiert haben.

Illustr. Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Generalvertreter für die Schweiz:

Bahnhofstrasse **Joh. Badertscher, Zürich** Bahnhofstrasse
— 84 —



Phänomenale Leuchtkraft,
Grossartige Funktion,
Elegante Form,
Tadellose Präzisionsarbeit,
Grösste Vollkommenheit,

sind die

Vorzüge

unserer

Acetylen-Laterne Leuchtturm.

Metallwerke Beisser & Fliege, Magdeburg.

**Radfahrer- * *
* * Diplome,
Schach-Diplome,
Flobert-Diplome,
Schützen-Diplome,
Rad-Plakate**

etc. etc.

fertigt in künstlerischer Ausstattung
billigst

Jean Frey, Buchdrucker

zur Dianaburg

.. Zürich. ..

Advokatur- & Inkassobureau

Hrch. Oggenfuss

2 Bahnhofplatz 2 Zürich Telephon 3358

Bekannte prompte und rasche Erledi-
gung der Aufträge. 4831

Mitglieds-Karten

und
Einladungs-Karten

für
Radfahrer-Vereine

empfiehlt

Zürich.

Jean Frey, Buchdruckerei
zur Dianaburg.

